

Moderatorin Amelie Fried hilft anderen

Viel Freude am Geben

Viele kennen sie als Gastgeberin der Talkshow „3 nach 9“. Als Mediatorin unterstützt sie andere Menschen in schwierigen Situationen. Am 6. September wird Amelie Fried 60 Jahre alt.



Foto: picture-alliance

Amelie Fried stellt sich gerne neuen Herausforderungen.

Bekannt wird sie zunächst als TV-Moderatorin. Als Tochter einer Buchhändlerin und eines Verlegers kommt sie jedoch ums Bücherschreiben kaum herum. Im Oktober erscheint Amelie Frieds neuer Roman „Paradies“. Um sich weiterzuentwickeln und anderen zu helfen, lässt sich die Schriftstellerin als Mediatorin ausbilden und bietet seit Kurzem Beratung in Krisensituationen an. Etwaige Probleme mit dem Alterwerden sind ihr fremd. Dafür, so schreibt Amelie Fried selbst, hat sie einfach keine Zeit.

Schauspieler Jeremy Irons weiß zu überraschen

Fernab der Konventionen

Er begeistert als Charakterdarsteller im Theater ebenso wie als Bösewicht im Kino. Der Brite mag es unkonventionell. Am 19. September begeht Jeremy Irons seinen 70. Geburtstag.

Als junger Mann möchte er aus den Konventionen des Alltags ausbrechen. Zu seinen Berufswünschen gehören damals Tierarzt und Zirkusartist. Irgendwie, so sagt er, landet er dann aber beim Theater. Auch Hollywood wird auf den charismatischen Engländer aufmerksam. Für den Film „Die Affäre der Sunny von B.“ erhält er den Oscar. Doch von Konventionen hält Jeremy Irons noch immer nicht viel. Und so spielt er im dritten Teil der „Stirb langsam“-Reihe sehr überzeugend einen Bösewicht.

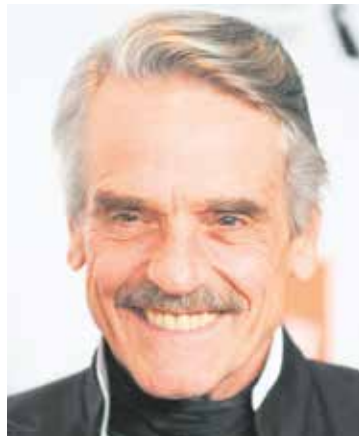


Foto: picture-alliance

Jeremy Irons liebt es, unterschiedliche Rollen zu spielen.

Sängerin Lena Valaitis hat weiter Erfolg

Schlagermusik im Blut

Sie begeistert mit gefühlvollen Liedern. Mit „Johnny Blue“ etwa belegt sie beim Eurovision Song Contest 1981 den zweiten Platz. Am 7. September feiert Lena Valaitis ihren 75. Geburtstag.



Foto: picture-alliance

Lena Valaitis lässt es an ihrem Geburtstag ruhig angehen.

Ende des Zweiten Weltkrieges flieht ihre Familie aus dem ostpreußischen Memel. Gesangsunterricht erhält die kleine Lena bereits während ihrer Schulzeit. In den Siebzigerjahren beginnt die Karriere der attraktiven Sängerin mit dem ersten Plattenvertrag und Erfolgen wie „Ein schöner Tag“. Zu ihrem anstehenden Geburtstag will die Interpretin wieder etwas mehr auf ihr Wohlbefinden achten. Laut eigener Aussage habe sie keine Lust mehr auf Menschen, die ihr nicht gut tun.



Fotos: Pinguin Studios/Eike Besuden Filmproduktion

Rosas Beerdigung im Film „All inclusive“ – ganz individuell mit einem pinkfarbenen Sarg.

Dokumentation über inklusiven Filmdreh ab 27. September im Kino

Schräge Vögel, skurrile Typen

Der Spielfilm „All inclusive“ entstand gemeinsam mit behinderten und nicht behinderten Menschen. Mit „Weserlust Hotel“ kommt jetzt die Dokumentation des inklusiven Filmprojekts in die Kinos. Es ist ein Blick hinter die Kulissen eines außergewöhnlichen Drehs – gefördert durch den SoVD Bremen und den SoVD Niedersachsen.

Davon handelt der Film „All inclusive“: Ricky ist behindert, führt aber ein weitgehend selbstständiges Leben. Als seine Mutter Rosa unerwartet stirbt, soll er das Hotel Weserlust übernehmen. Aber kann er das überhaupt? Und wie reagieren die Angestellten? Bricht jetzt alles zusammen, oder verkauft Ricky?

Es gibt noch eine übergeordnete Botschaft, die Hannelore Sporleder, eine der Mitwirkenden, auf den Punkt bringt: „Im Film geht es eben darum, dass die Behinderten mit denen, die sich für normal halten, gut zusammenleben können.“ Und so zeigt die Dokumentation „Weserlust Hotel“ denn auch sehr unterhaltsam, wie Inklusion auf verblüffende Weise umgesetzt werden kann. Bei dem Filmdreh müssen sich Schauspielprofis wie Doris Kunstmann und Dominique Horwitz

erst einmal auf die besonderen Persönlichkeiten der Laiendarsteller und -darstellerinnen einstellen. Dabei wird auf erfrischende Art improvisiert. „Weserlust Hotel“ zeigt, dass Inklusion im Filmgeschäft eine Herausforderung ist – eine, die letztlich aber allen Beteiligten viel Spaß macht.



Ricky (Kevin Alamsyah) mit Mutter Rosa (Doris Kunstmann).

Vor 30 Jahren erliegt Schauspieler Gert Fröbe einem Herzinfarkt

Feinfühliges Schwergewicht

Bezogen auf seine Leibesfülle sagt er, man sei nie zu schwer für seine Größe, aber oft zu klein für sein Gewicht. Sein Publikum überzeugt er als Kindermörder und Schurke ebenso wie beim Rezitieren von Gedichten. Am 5. September vor 30 Jahren stirbt der Schauspieler Gert Fröbe.

Der jugendliche Karl Gerhart Fröbe spielt begeistert Violine. In seiner Heimat trägt er wegen seiner Haarfarbe deshalb den Spitznamen „roter Geiger von Zwickau“. Der Rotschopf wird – ebenso wie später der Wohlstandsbauch – zu seinem Markenzeichen.

Erste Bekanntheit als Schauspieler erlangt der damals noch magere Fröbe in der Nachkriegszeit als Otto Normalverbraucher in dem Film „Berliner Ballade“. Mit ihm selbst erhalten auch seine Rollen mehr Gewicht. So spielt er in der Dürrenmatt-Verfilmung „Es



Foto: picture-alliance

Gert Fröbe als Mörder im Film „Es geschah am hellichten Tag“.

geschah am hellichten Tag“ einen Kindermörder und später die Titelfigur im James-Bond-Film „Goldfinger“.

Doch Gert Fröbe ist nicht auf Schurken abonniert. Er versteht es, sein Publikum durch Mimik und Gestik zu Tränen zu rühren. Wenn er Christian Morgenstern rezitiert, kann er federleicht und mit Piepsstimme die Gedanken einer Hauschnecke zum Leben erwecken. Nach einem dieser Rezitationsabende erliegt der gleichsam polternde wie auch zartfühlende Gert Fröbe den Folgen eines Herzinfarkts.